

- DENKPAUSE -

Regionale Vielfalt erhalten?



Susanne Koch

Der Solothurner Kantonsrat ist nach seiner Wanderschaft durch den Kanton zurück nach Solothurn gekehrt. Die Reise hat allen gut getan; da staunte mancher, was für Wege wir Schwarzbuben Kantonsräte jeweils auf uns nehmen müssen, bis wir in Solothurn sind! Die Session in Nunningen wird mir immer in guter Erinnerung bleiben. Der Kantonsrat wurde würdig empfangen. Man spürte, dass die Schwarzbuben es schätzten, dass der Rat in unserer schönen Gegend tagte.

Neuer Saal, neue Sitten

Zurück im neuen Kantonsratssaal haben wir uns während vier Vormittagen an die Neuerungen gewöhnen dürfen. Während der Session können Interessierte die Voten und den Ratsbetrieb über Internet mitverfolgen, und wir Kantonsräte erfahren auf der Anzeigetafel, wer wie abstimmt. Der Kantonsrat ist moderner und transparenter geworden. Wer weiss, vielleicht erleichtert diese Transparenz den Wahlscheid bei den nächsten Wahlen.

Zwei der vier Vormittage waren dem Sparpaket gewidmet. Der Kanton verfügt aktuell zwar noch über ein stattliches Eigenkapital von gut 500

Millionen Franken. Für die kommenden Jahre zeichnen sich jedoch schwierige Zeiten ab, sowohl im Jahr 2012 wie auch im Jahr 2013 sind Defizite budgetiert.

Mit den Massnahmen sollten die laufenden Ausgaben mit 50 bis 100 Millionen Franken entlastet werden, das sind 2,5 bis 5 Prozent der gesamten Ausgaben von 2 Milliarden Franken.

Nach Abschluss der Vorlage bleibt vor allem eines übrig – ein sehr schales Gefühl – ein Scherbenhaufen. Der Kantonsrat hat, salopp gesagt, eine demokratische Sparübung mit wenig Konzept durchgeführt. Neben einigen wirklich unbestrittenen Massnahmen, wie zum Beispiel die Verhandlungen mit der Post für bessere Posttarife, blieben nun diejenigen Massnahmen im Rennen, die keine genügend grosse Lobby gefunden haben (oder eben der «Demokratie» zum Opfer fielen) oder so unverfänglich tönnten, dass sie niemand hinterfragte. So zum Beispiel die Berufsberatung im Schwarzbubenland.

Wird Verfassung respektiert?

Der Regierungsrat kann nun den Beweis antreten, ob er bei der Umsetzung tatsächlich die prognostizierten Mittel einsparen kann. Ich bin überzeugt, dass dies nicht überall der Fall sein wird. Vielleicht spart man zum Beispiel tatsächlich kurzfristig, wenn die Berufsberatung bei uns gemeinsam mit dem Kanton Basel-Landschaft geführt wird, und sei es nur, weil sich weniger Schülerinnen und Schüler beraten lassen, da der Weg zu weit oder zu lang ist.

In der kantonalen Verfassung ist festgehalten, dass der Kanton in seiner kulturellen und regionalen Vielfalt zu erhalten sei. Es wäre schön, wenn diese Vielfalt nicht nur auf dem Papier stehen würde, sondern gelebte Realität würde. Es ist höchste Zeit!

Susanne Koch, Kantonsrätin